

## Der Tod ist nicht das letzte Wort MEDITATION 2

### Als Aufhänger

Liebe Pilgerinnen und Pilger,

Die Ewigkeit betrifft uns alle. Gott hat uns erschaffen, um uns an seinem seligen Leben teilhaben zu lassen. Dieses Ziel gibt unserem Leben seinen Sinn. Selbst der Tod kann sich in ein befriedigendes Werk verwandeln. Was geschieht mit der Harmonie zwischen Körper und Seele im Moment des Todes?

Sollte man den Körper vernachlässigen, der dazu neigt, mit der Zeit schwächer zu werden, und versuchen, die Seele zu bewahren, die ihrerseits bis zum letzten Tag Fortschritte machen kann?



### Wichtige Ideen

- Warum sind wir auf der Erde? Was will Gott von uns?
- Die Unsterblichkeit der menschlichen Seele ist ein Geschenk der Gnade Gottes.
- Der Moment unseres Todes ist nach dem täglichen Kampf, den wir unser Leben lang gegen die Sünde geführt haben, entscheidend
- Die unaufhörliche Neugier der Menschen darüber, was nach dem Tod kommt. Wie reagieren die Heiden auf diese Frage?
- Die Kirche, Mutter und Lehrerin, gibt einige Hinweise, die man über das persönliche Gericht wissen sollte.
- Es ist eine Wohltat, heute an den eigenen Tod zu denken, anstatt ihn mit einem Taschentuch zu bedecken und den Geist von diesem wichtigen Moment in unserem Leben abzuwenden.

### Die Ewigkeit betrifft uns alle

Stellen wir uns einen Vater oder eine Mutter vor, die sich engen Freunden anvertraut:  
*"Im Moment mit unseren älteren Teenagern machen wir zu Hause die **Hölle** durch."*

Stellen wir uns noch eine 60-jährige Frau aus Neuilly vor, die mit ihrem Friseur spricht: *"Wir haben mit meinem Mann ein kleines Häuschen auf der Île de Ré gekauft, kennen Sie die Île de Ré? Es ist ganz bezaubernd, ein wahres kleines Stück **Paradies**."*

Lassen Sie uns nun mit dem Interview eines Rugbyspielers nach dem Schlusspfeiff enden: *"Wir sind froh, dass wir uns diesen Sieg am Ende des Trikots verdient haben. Nach einem eher schwierigen Start in die Saison tun uns die Punkte, die wir durch diesen Sieg gesammelt haben, gut. Wir haben das Gefühl, ein wenig aus dem **Fegefeuer** herauszukommen"*.

**Die Hölle. Das Paradies. Das Fegefeuer. Diese drei Realitäten, die zum katholischen Glauben und zum offenbarten Gegebenen gehören,** sind schließlich Teil unseres kulturellen, zivilisatorischen, ... Erbe.

In unserem Alltag zögern wir nicht, auf diese suggestiven Bilder zurückzugreifen, die mit unserem unausweichlichen Schicksal verbunden sind: dem Tod. Diese Bilder sprechen uns an, und das ist ganz normal. Denn tief in unserem Inneren ahnt unsere menschliche Natur auf mehr oder weniger verwirrende Weise, dass die Ewigkeit sie betrifft.

## Warum hat Gott den Menschen erschaffen?

Die erste Frage des Kompendiums des Katechismus der Katholischen Kirche gibt uns die Anhaltspunkte für die Antwort: "*Was ist der Plan Gottes mit dem Menschen? Unendlich vollkommen und in sich selbst selig, **hat Gott in einem Plan reiner Güte den Menschen aus freien Stücken geschaffen, um ihn an seinem seligen Leben teilhaben zu lassen.***"

Als Geschöpf ist der Mensch absolut abhängig. Er ist kein Wesen des Rechts, sondern nur ein Wesen der Tatsachen. Während unsere Pilgerreise beginnt, schlage ich vor, dass wir gemeinsam über die großen, leider so vergessenen Wahrheiten unseres ewigen Schicksals nachdenken.

Wenn die Menschen Wesen des Rechts wären, dann wären sie immer gewesen, dann wären sie notwendig. Aber eines Tages wurden wir geboren, eines Tages haben wir begonnen. Bei näherer Betrachtung stellt man fest, dass die Welt lange Zeit ohne uns ausgekommen ist ... Der Platz, den wir im Laufe der Jahrhunderte beanspruchen, erscheint auf den ersten Blick winzig und klein. Morgen werden wir aufhören zu sein, und die Erde wird sich weiterdrehen...

Anders ausgedrückt: **Das Wenige, das wir sind, haben wir uns nicht selbst gegeben.** Unser Körper, unsere Seele, die Eigenschaften unserer Familie, unsere Wurzeln, unser Temperament, unsere Gesundheit: Wir haben uns nichts davon ausgesucht. Vieles wurde uns von Anfang an gegeben. Gott brauchte uns nicht, und deshalb hat er uns auch nicht aus diesem Grund erschaffen, der unserem Selbstwertgefühl so sehr entgegenkommt.

**"Herr, warum hast du mich erschaffen?"**, das ist der große Schrei des Menschen! Zu Beginn unserer Pilgerreise hat diese innere Frage allen Grund, zum Kompass zu werden. Ihre Antwort wird unseren Azimut angeben und unsere verwundete Natur leiten.

Gott hat uns erschaffen, **um uns seinen Himmel mitzuteilen** und uns in sein Paradies einzuführen. Er hat uns ins Dasein gerufen, weil er in reiner Güte danach strebt, seine Freigiebigkeit in uns auszuleben. Was der Katechismus lehrt, ist also wie ein Schulterklopfen, das uns unterstützt, ermutigt und tröstet. Es liegt an uns, sie als solche anzunehmen und unsere Erlösung zu verdienen. Nur dann können wir in der Ewigkeit des Paradieses zu unserer größten Seligkeit durch Anbetung, Lobpreis und Dienst an seiner Herrlichkeit am göttlichen Leben Gottes teilhaben.

## Die Unsterblichkeit der menschlichen Seele

*"Fürchtet euch nicht vor denen, die den Körper töten, **aber die Seele nicht töten können**; fürchtet euch vielmehr vor dem, der in der Gehenna (Judentum, Christentum: Strafort, an dem Menschen nach dem Tod ewig für ihre Sünden büßen müssen) sowohl die Seele als auch den Körper verlieren kann.<sup>1</sup>"*

Im *Katechismus der Katholischen Kirche* Nr. 366 heißt es: "*Die Kirche lehrt, dass jede Geistseele unmittelbar von Gott geschaffen ist - sie wird nicht von den Eltern 'produziert'; sie lehrt uns auch, dass sie unsterblich ist: Sie geht bei ihrer Trennung vom Körper im Tod nicht unter und wird sich bei der endgültigen Auferstehung wieder mit dem Körper vereinen*".

Die Seele, die eine geistige Realität ist, ist also **unsterblich**: Für sie gibt es ein Leben nach dem Leben auf dieser Erde.

Aber der Mensch ist keine Seele: Er ist Körper und Seele, er ist Geist und Materie. Aufgrund dieser Materie ist der Tod - der, wie wir uns erinnern, die Trennung der unsterblichen Seele von unserem sterblichen Körper ist - für den Menschen philosophisch gesehen natürlich, da es an sich normal ist, dass Materie nach einer gewissen Zeit zerfällt. Und doch wurden Adam und Eva, als der Mensch die Welt betrat, im irdischen Paradies, von Gott unsterblich erschaffen: Sie sollten nicht sterben. Diese ursprüngliche Unsterblichkeit des Menschen war keine Eigenschaft seiner Natur, **sondern ein Geschenk der Gnade**.

Was jedoch ein Geschenk Gottes an unsere Natur war, wurde auf den Kopf gestellt: Adam und Eva brachten mit der ersten Sünde den Tod in die Welt. Durch unsere ersten Eltern haben wir alle gesündigt. Wie eine schlechte Note in einer musikalischen Harmonie hat die Universalität der Sünde zu einem allgemeinen Chaos geführt. Die Disharmonie kam durch die Erbsünde in die Welt. Und deshalb ist der Tod für den Menschen von nun an eine Strafe, da wir unsere Unsterblichkeit aufgrund von Ungehorsam verloren haben.

## Der entscheidende Moment unseres Todes

Wir kennen das Wort der heiligen Theresia vom Kinde Jesus: "**Ich sterbe nicht, ich gehe in das Leben ein.**" Für den wahren Jünger Christi hat der Tod nicht dieselbe Bedeutung wie für den weltlichen Menschen, denn durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung hat Jesus die Bedeutung des christlichen Todes verändert: Er war eine Sackgasse, jetzt wird er zu einem Durchgang in den Himmel. Er ist wie die Aktualisierung seiner Taufe: "*Mit Christus gestorben*" auf sakramentale Weise durch die Taufe, ist der Christ aufgerufen, jeden Tag mehr der Sünde zu sterben: "*So tötet nun eure Glieder, die Glieder des irdischen Menschen, die Unzucht, die Unreinheit, die Wollust, jede böse Begierde und die Habsucht, die ein Götzendienst ist.*"<sup>2</sup>

Dieser geistliche Kampf gegen die Herausforderungen des Lebens und die Aussicht auf den Tod sind Gelegenheiten, uns mit Christus zu verbinden, der für die Erlösung von unseren Sünden gestorben und auferstanden ist. **Der Tod, die letzte Strafe für die Sünde, wird so in ein Werk der Genugtuung verwandelt, wenn er in Verbindung mit dem Tod Christi angenommen und gelebt wird.**

Für den Täufling wird der Tod wünschenswert, er wird zu einem Gut: Der Tag des Todes wird zum *dies natalis*, dem Tag der Geburt im Himmel: "*Für mich ist Christus gewiss das Leben, und das Sterben ist ein Gewinn. Ich fühle mich in dieser Alternative gefangen: Einerseits habe ich den Wunsch, wegzugehen und bei Christus zu sein, was viel besser wäre; andererseits aber ist das Verbleiben im Fleisch dringender für euer Wohl.*"<sup>3</sup>

2. Brief des Paulus an die Kolosser (3,5)

3. Paulus' Brief an die Philipper (1, 20-24) 4. Erster Brief des heiligen Petrus (5, 8-9)

- Es ist kein Zufall, dass der Teufel, der "*wie ein brüllender Löwe um uns herumschleicht und sucht, wen er verschlingen kann*"<sup>4</sup>, darauf bedacht ist, uns zu zerstreuen, uns von der entscheidenden Frage unseres Schicksals abzulenken. Mehr denn je besteht eine der Tragödien der postmodernen Welt in einer Tatsache: der Verdrängung des Todes.

- In der Werbung, in sozialen Netzwerken, in Fernsehsendungen, in Informationskampagnen der Regierung und von verschiedenen Coaches werden sehr viele Themen angesprochen: Man lehrt

uns, Obst und Gemüse zu essen, Sport zu treiben, gut zu schlafen, den Planeten zu respektieren und unseren Müll zu trennen. Aber wer hat den wahren Ehrgeiz, uns zu lehren, wie man wirklich "gut sterben" kann? **Wer lehrt uns, uns auf den Tod vorzubereiten?**

Die Frage nach dem Tod ist in der Seele eines jeden Menschen verankert und wird ihn immer wieder quälen. Da es keine religiösen Überlegungen zum ewigen Schicksal gibt, beschäftigen sich die Medien mit dem Jenseits auf eine verzerrte, andersgläubigen Art und Weise und greifen dabei auf sensationelle Tricks zurück: die berühmten Sendungen auf M6 oder RMC *Story in der zweiten Hälfte des Abends...* "Paranormal, normal", "Wahrsager, sagen sie die Wahrheit?", "Sie haben den Tod erlebt und sind ausgestiegen" ... Alle diese Sendungen verwenden einprägsame Titel, um die Einschaltquoten zu steigern. Diese Dokumentationen oder Pseudo-Untersuchungen sind weit davon entfernt, Antworten auf die existenziellen Fragen der Menschen zu geben, sondern versuchen, eine morbide Neugierde zu wecken.

Früher waren alle Generationen von der Vorstellung des Todes durchdrungen. Alle lebten sogar mit dem Tod, und das schon in jungen Jahren. Drei Generationen teilten den häuslichen Alltag unter einem Dach. Man wachte über die Toten und beobachtete die Tiere beim Sterben. Für jeden war klar, dass das Leben eines Tages enden würde, und man bereitete sich mit Gelassenheit darauf vor.

Heute wird der Tod so sehr verdrängt und vergessen, dass der Gedanke an ihn verdächtig erscheint, das Sprechen über ihn neugierig macht und die Konfrontation mit ihm in der eigenen Umgebung manchmal zu psychologischen Schwächen führt, die unsere Altvorderen nicht kannten. **Der Tod, der peinlich geworden ist, wirkt schließlich wie Tetanus. "Versteckt den Tod, den ich nicht sehen kann..."**.

Und doch bleibt die metaphysische Angst vor der Ewigkeit bei unseren Zeitgenossen bestehen, auch wenn die herrschende Doxa versucht, uns das glauben zu machen. Daher ist es so wichtig, die Lehre der Kirche über das Jenseits klar und deutlich darzulegen.

## Einige Erläuterungen zum persönlichen Gericht

Der Tod ist das Ende unserer irdischen Existenz. Dies ist das universelle Gesetz der Menschheit: Um in die Ewigkeit einzugehen, muss man sterben.

Eine moderne Theorie, die vielfach im Umlauf ist, versucht uns zu beruhigen, indem sie behauptet, dass wir uns nach dem Tod oder im Tod noch für Gott entscheiden und die Sünde ablehnen könnten: die Theorie der letzten Option. Die Gefahr dieser Theorie besteht jedoch darin, dass sie den gesamten Einsatz des irdischen Lebens und die tatsächliche Fähigkeit des Menschen, sich auf dieser Erde für Gott zu entscheiden oder ihn abzulehnen, unterdrückt. Doch der Herr sagt es uns: Nach dem Tod werden wir nach unseren Werken, den Werken auf Erden, gerichtet: Jetzt spiele ich die Wahl, heute ist die Zeit der Erlösung. Nicht morgen! Nach dem Tod ist die Zeit des Verdienstes und der Unwürdigkeit vorbei. Alles ist erfüllt. Die ewigen Waagen wiegen in diesem Augenblick: Es ist die Zeit des persönlichen Gerichts.

*Im Katechismus der Katholischen Kirche heißt es: "Der Tod beendet das Leben des Menschen als eine Zeit, die offen ist für die Annahme oder Ablehnung der göttlichen Gnade, die sich in Christus manifestiert hat. Das Neue Testament spricht vom Gericht hauptsächlich im Hinblick auf die endgültige Begegnung mit Christus bei seinem zweiten Kommen, [das ist das sogenannte Jüngste Gericht], aber es bekräftigt auch mehrmals die unmittelbare Vergeltung nach dem Tod für jeden Einzelnen entsprechend seinen Werken und seinem Glauben [das ist das besondere Gericht]. Das Gleichnis vom armen Lazarus und das Wort Christi am Kreuz an den guten Schächer sowie andere Texte des Neuen Testaments sprechen von einem letzten Schicksal der Seele, das für den einen*

*anders sein kann als für den anderen. Jeder Mensch erhält in seiner unsterblichen Seele seine ewige Vergeltung ab seinem Tod in einem persönlichen Gericht, das sein Leben auf Christus bezieht, entweder durch eine Läuterung, um sofort in die Seligkeit des Himmels einzugehen oder um sich sofort für immer zu verdammen.<sup>5</sup>*

Wie kann man sich dieses persönliche Gericht vorstellen? Ein menschliches Gericht umfasst drei Dinge: die Untersuchung der Sache, die Verkündung des Urteils und die Durchsetzung des Urteils.

- **Die Untersuchung der Ursache erfolgt augenblicklich:** Es handelt sich um eine göttliche Handlung, die den Zustand der Seele augenblicklich erhellt: ihre Verdienste und ihre Verfehlungen, in einer Offensichtlichkeit, die jede Grauzone und jede Diskussion ausschließt.

- Das Urteil **wird der Seele in jenem Licht verkündet**, in dem **die Seele sich selbst in ihrer Wahrheit erkennt**, indem sie in ihrem Gewissen wie in einem Buch liest: *"Kein Geschöpf ist vor Gott verborgen, sondern alles liegt bloß und offen vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden."*<sup>6</sup> **"Das Urteil wird der Seele in jenem Licht verkündet, in dem die Seele sich selbst in ihrer Wahrheit erkennt, indem sie in ihrem Gewissen wie in einem Buch liest: "Kein Geschöpf ist vor Gott verborgen, sondern alles liegt bloß und offen vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden."** Die Seele kann diesem Urteil in keiner Weise widersprechen, denn sie weiß, dass es wahr ist.

- **Die Anwendung des Urteils erfolgt dann unmittelbar**, sie besteht seitens Gottes in einem Befehl und seitens der Seele in einer Bewegung zum Ort der Belohnung oder Bestrafung.

- Wer ist der Urheber des Urteils? Gott selbst (aber die Seele sieht Gott nicht von Angesicht zu Angesicht, sondern wird von ihm erleuchtet). Der heilige Thomas von Aquin stellt klar, dass Christus als Mensch auch in das persönliche Gericht eingreifen wird: *"um es milder zu machen"* (nachsichtig)<sup>7</sup>.

- Was ist der Zeitpunkt? Es ist der Augenblick des Todes, genauer gesagt, der erste Augenblick des Lebens der getrennten Seele, die von Anfang an in jenes volle Licht getaucht wird, das ihr endgültiges Schicksal bestimmt.

- So wird beim besonderen Gericht seine Menschheit eingreifen, auch wenn sie sich nicht zeigt (Während beim allgemeinen Gericht Christus selbst das Gericht hält). Wir werden nach der Wahrheit gerichtet werden, wir werden an ihr gemessen werden, und die Wahrheit ist er.

5. *Katechismus der Katholischen Kirche* Nr. 1021 und 1022

6. Brief des Paulus an die Hebräer (4, 13)

7. Thomas von Aquin, *Summa theologiae* (IIIa Q.59, 2)

## Schlussfolgerung

**"Die Sterblichen, die wir sind, sind nicht weniger darauf bedacht, die Gedanken an den Tod zu begraben, als die Toten selbst zu begraben"**, sagte der große Prediger Bossuet. Wir sollten uns also davor hüten, die unerbittliche Realität unseres Todes einfach wegzuwischen.

*"Gedenke, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst"*, hört man aus dem Mund des Priesters, wenn er zu Beginn der Fastenzeit die Asche auflegt. Ach, könnten wir doch das ganze Jahr über diese Wahrheit vor den Augen unserer Seele bewahren!

Es ist von großem Nutzen, wenn wir uns diesen Satz jeden Morgen vorsagen. Wenn wir beim Aufstehen und Zubettgehen am Fußende unseres Bettes knien, wird es von großem Nutzen sein, unser Kruzifix oder den Boden unseres Zimmers als Zeichen der Demut zu küssen und dabei zu sagen: "*Gedenke, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst.*"

Uns bereithalten, in der Nachfolge des pfadfinderischen "*Semper Parati*": Das ist die wahre Herausforderung unseres Tauflebens.

Es ist kein Zufall, dass wir im Gebet "Gegrüßet seist du, Maria" die **Heilige Jungfrau** bitten, **uns in der Stunde unseres Todes zu begleiten**, da gerade dieser **Tod es** ermöglichen könnte, das zu retten, was es noch zu retten gäbe.

Am Abend unseres Lebens *werden* wir es während dieser Pilgerreise oft hören: "*Wir werden nach der Liebe gerichtet werden*"<sup>8</sup>, so die Meinung des Heiligen Johannes vom Kreuz. Das Geheimnis unseres ewigen Lebens wird sich nur durch das Licht unserer hier auf Erden gelebten Nächstenliebe erhellen lassen.

#### ☒☒ *Bibliographie*

- Pius Mary NOONAN, "Die letzte Option im Tod", *Sedes Sapientiae*

Nr. 139 (März 2017).

#### ☒☒ *Zitate 2 - Der Tod ist nicht das letzte Wort*

Wir wissen nämlich, dass, wenn dieses Zelt - unser irdisches Haus - zerstört wird, wir ein Gebäude haben, das Gottes Werk ist, ein ewiges Haus, das nicht von Menschenhand gemacht ist, im Himmel.

Zweiter Brief des Paulus an die Korinther (5, 1)

Wir sind also voller Kühnheit und ziehen es vor, diesen Körper zu verlassen, um beim Herrn zu wohnen.

Zweiter Brief des Paulus an die Korinther (5, 8)

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer da glaubt, der hat das ewige Leben.

Johannesbrief (6.47)

8. Johannes vom Kreuz, *Geistliche Stellungnahmen* Nr. 56